

Studientechniken V: Wissenschaftliches Schreiben

Thomas Hengartner, Brigitta Schmidt-Lauber

Wissenschaftliches Schreiben als Prozess

Wissenschaftliches Schreiben ist ein Prozess, der mehrere Arbeitsschritte und wiederholtes Überarbeitung des bereits vorhandenen Textes erfordert.

1. Allgemeines und Vorbereitung

1.1. Konzeption einer Hausarbeit:

- Vorarbeiten:
 - Thema eingrenzen; Bibliographieren; (inhaltlichen und zeitlichen) Plan erstellen
 - Methoden: Brainstorming, Fragen/Meinungen sammeln, freies Schreiben
- Inhaltsverzeichnis erstellen

1.2. Aufbau einer Hausarbeit:

- Deckblatt (Titel, Name, Adresse, Fachsemester, Seminar, Seminartitel, DozentIn, Semester)
- Einleitung
 - Offenlegung der Fragestellung, Einbettung in den (Seminar)Kontext
 - Bezüge zu Literatur/Forschungsstand herstellen
 - „Roter Faden“: Aufbau/Gliederung mit Übergängen darstellen und begründen (jeweils Aussage einzelner Kapitel und ihren Aufbau überdenken)

Hauptteil

- Seinerseits unterteilen und strukturieren
- Übergänge und Zusammenhänge zwischen den Abschnitten herstellen
- Umfang der Unterkapitel abstimmen (annähernd gleich groß)
- Schluss
 - Zusammenfassung der zentralen Aussagen
 - Ggf. Ausblick auf zukünftige Forschungsaufgaben
- Literaturverzeichnis und ggf. Quellenverzeichnis

1.3. Zitieren (siehe Studientechniken VI „Zitieren/Bibliographieren“)

- präzise Quellenangabe
- Zitieren:
 - Literaturverweise: Herkunft (Autor/in) angeben
 - Einrücken von Zitaten ab 3 Zeilen Länge, einzeilig
 - Sinn bzw. Aussage des Zitierten beibehalten, nicht (durch Kürzung) verändern
 - Einheitliche Zitierweise („amerikanisch“ oder Fußnoten-System)
- Paraphrasieren:

- anderen wissenschaftlichen Texten entnommene Passagen in eigenen Worten wiedergeben
- Literaturangabe ist auch ohne wörtliches Zitat (Herkunft/Urheber einer Meinung sind zu nennen)
- Belegen:
 - Aussagen müssen belegt werden (Quellenverweis, empirische Daten, andere Autoren)
 - Thesen müssen plausibel dargestellt werden (begründen)
- Warnung: Plagiat: Auf die Notwendigkeit zum sorgfältigen Umgang mit wissenschaftlicher Literatur, besonders das präzise Zitieren wörtlicher Aussagen oder gedanklicher Zusammenhänge, kann nicht oft und dringlich genug hingewiesen werden. Die korrekte Angabe von Zitaten ist unbedingt, auch juristisch, erforderlich. Plagiierten, die Übernahme ganzer Hausarbeiten aus dem Internet oder von anderen Personen also oder das wörtliche Zitieren längerer Passagen ohne Angabe des Autors etc., kann rechtliche Schritte nach sich ziehen!

2. Überarbeiten des Textes: Arbeitsschritte „Lektorat“

2.1. Text am Stück lesen

- Gesamteindruck
- Gewichtung der einzelnen Textteile
- Passen die einzelnen Textteile zusammen?
- Ist die Argumentation stringent?
- Ist die übergeordnete Fragestellung klar erkenn- und nachvollziehbar?

2.2. Satz-für-Satz-Lektüre

Stil ist eine individuelle Größe
- nur „Störendes“ anmerken

Häufige stilistische Fallen:

- Monotonie des Satzbaus
- Wiederholungen von Wörtern (Synonyme suchen)
- „Diktatur des Bandwurmsatzes“ (Sätze mit mehr als 1 Nebensatz)
- schwache Verben (haben, tun...)
- Klischees und Umgangssprache
- zahlreiche Substantivierungen
- Passivkonstruktionen

2.3. Redigieren nach

a. Verständlichkeit

- Ist der Sinn der einzelnen Aussagen klar?
- Wieviel Vorwissen wird vorausgesetzt ist das bei den LeserInnen gegeben (oder „Insider“-Wissen) umgehen

- Ist der Text für die in den Blick genommene Zielgruppe angemessen?
- Sind illustrierende Beispiele für abstrakte Aussagen möglich/nötig?

b. Satzebene

- Sind die Subjekte und Objekte im Satz genau erkennbar?
- Bei Passiv-Konstruktionen: wird aus dem Zusammenhang klar, wer/was das nicht genannte Subjekt ist? (Wer handelt?)
- = **handelndes Subjekt benennen, sparsam mit Verallgemeinerungen**
- Tragen Adjektive zur Klärung/Zuspitzung eines Sachverhaltes bei oder verwischen sie diesen? überflüssige Füllwörter streichen
- Ist ein Zeitrahmen, Zeitpunkt für die Gültigkeit der einzelnen Aussage angegeben?
- Handelt es sich um eine klare Aussage/These oder um eine bloße Behauptung? Sind als solche kenntlich zu machen.
- Zeiten (Präsens, Imperfekt etc.) einheitlich verwenden
- präzise schreiben; Begriffe definieren
- Strittig beurteilt werden:
 - Gebrauch von Metaphern (sind sinnvoll, wenn sie eine Aussage treffen)
 - Selbstbezug („ich“) – ist heute vor allem bei Darlegung des empirischen Vorgehens gebräuchlich

c. Inhaltslogik

- Stimmt die Abfolge der Argumentation / im Aufbau des Textes?
- Ist der Aufbau durch angemessene Absätze strukturiert?
- Gibt es einen roten Faden?
- Sind Übergänge ausformuliert?
- Gibt es unnötige Doppelungen / Wiederholungen?
- Bestehen Lücken in der Argumentation?
- Enthält der Text widersprüchliche Aussagen – wie erklären sie sich?

d. Rechtschreibung:

- Nach der neuen Rechtschreibung korrigieren!!!
- Interpunktionen nutzen, um Aussagen und Verknüpfungen offen zu legen (Kommata, Punkt, Semikolon, Fragezeichen...)
- Hilfsmittel = Synonymlexikon, Duden (PC-Rechtschreibprogramme ersetzen die eigene Korrektur nicht und sind mit Vorsicht einzusetzen)

„**Dichte Beschreibung**“: Mischung zwischen detaillierter Beschreibung einer Situation/eines Ereignisses und begründeter, daraus hervorgehender kulturwissenschaftlicher Deutung

Weiterführende Literatur:

Becker, Howard S.: Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfadens für Geistes- und Sozialwissenschaften. Frankfurt a.M./New York 1994.

Bünting, Karl-Dieter; Bitterlich, Axel; Pospiech, Ulrike: Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Berlin 1996.

Franck, Norbert: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. 5. Auflage, München 2002.

Kruse, Otto: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 3. Aufl., Frankfurt a.M. 1994.

Niederhauser, Jürg: Die schriftliche Arbeit. Ein Leitfaden zum Schreiben von Fach-, Seminar- und Abschlussarbeiten in der Schule und beim Studium. Duden. 3., völlig neu erarbeitete Auflage, Mannheim 2000.

Schneider, Wolf: Deutsch für Profis. Wege zu gutem Stil. 9. Auflage, München 2001.